

Ein fast trauriges Weihnachten (geschrieben Dezember 2013)

Wir hatten Dezember 1959, und ich war 10 Jahre alt. Glücklicherweise verließ ich das Kino. In der Hand hielt ich den Beutel mit den Süßigkeiten, den ich vom Weihnachtsmann bekommen hatte. Genau am 24. Dezember gab es nun schon zum zweiten Mal in Cottbus eine Märchenvorführung für Kinder. Diesmal sahen wir „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

Nun aber freute ich mich auf zuhause. Ich lief schneller und bemerkte erst jetzt die Schneeflocken, die mich dann den ganzen Weg begleiteten ...

Meine Eltern hatten bereits den obligatorischen Kartoffelsalat mit Bockwurst vorbereitet. Es war mittlerweile auch schon 17:00 Uhr. Damit alles etwas schneller ging, half ich meiner Mutter, den Tisch zu decken. Hastig aß ich dann, weil ich die Bescherung kaum erwarten konnte. Dabei hatte sich meine Mutter mit dem Salat solche Mühe gegeben, und ich schlang ihn einfach nur runter.

Hurra, gleich 18:00 Uhr. Nun war es bald soweit. Jetzt wurden noch schicke Sachen angezogen, und meine Mutter schminkte sich – auch das noch, dachte ich und rollte mit den Augen. Mein Vater zündete dann auch noch jede einzelne Kerze an, legte eine Weihnachtsschallplatte auf - dann war es endlich soweit. Wir durften nun auch die Wohnstube betreten und jeder von uns steuerte sein Geschenk an. Vorher hatten wir unsere Geschenke mit einem Geschirrtuch abgedeckt. Erwartungsvoll schaute ich unter das Tuch. Meine Augen wurden immer größer und dann rollten nur noch die Tränen. Ich lief weinend in die Schlafstube und hockte mich auf Mutters Bett. Für mich war Weihnachten vorbei...

Meine Eltern folgten mir kurz darauf ins Zimmer. Sie machten Licht, und meine Mutter sah mich fragend an, während mein Vater eine eher säuerliche Miene aufgesetzt hatte. Sie konnten sich meine Reaktion auf ihre Geschenke, wie Socken, Rock und Pullover überhaupt nicht erklären ... aber wo war das Buch?! Immer bekam ich ein Buch, sogar Ostern und zum Geburtstag. Das war mein erstes Weihnachten ohne Buch – einfach nur schrecklich.

Meine Eltern verließen das Schlafzimmer, doch kurze Zeit später kam meine Mutter zurück und hielt etwas hinter ihrem Rücken versteckt. Ich blickte sie aus tränenverhangenen Augen, aber auch etwas neugierig an. Da überreichte sie mir ein Buch. Ich starrte darauf – das gab es doch nicht ... das war doch „Hänschen Tunichtgut“, das Lieblingsbuch meiner Mutter. Nie durfte ich es anrühren, und nun schenkte sie es mir. Ich umarmte meine Mutter, lief in meine Lesecke und schlug das Buch auf...

Noch heute hat dieses Buch, welches mein Weihnachten 1959 rettete, einen Ehrenplatz in meinem großen Bücherregal.

Doch dieses Weihnachten werde ich es erneut lesen – in Erinnerung an meine geliebte Mutter!

Wir schrieben das Jahr 1959, und ich war 10 Jahre alt. Glücklich verließ ich das Kino. In der Hand hielt ich den Beutel mit den Süßigkeiten, den ich vom Weihnachtsmann bekommen hatte. Genau am 24. Dezember gab es nun schon zum zweiten Mal in Cottbus eine Märchenvorführung für Kinder. Diesmal sahen wir den Film „Schneewittchen und die sieben Zwerge“.

Nun aber freute ich mich auf zuhause. Ich lief schneller und bemerkte erst jetzt die Schneeflocken, die mich dann den ganzen Heimweg begleiteten...

Meine Eltern hatten bereits den obligatorischen Kartoffelsalat mit Bockwurst vorbereitet. Es war mittlerweile auch schon 17 Uhr. Damit alles etwas schneller ging, half ich meiner Mutter, den Tisch zu decken. Weil ich die Bescherung kaum erwarten konnte, aß ich sehr hastig. Dabei hatte sich meine Mutter mit dem Salat solche Mühe gegeben, und ich schlang ihn einfach nur runter.

Hurra, gleich 18 Uhr. Nun war es bald soweit. Aber zuerst wurden noch schicke Sachen angezogen, und meine Mutter schminkte sich. Auch das noch, dachte ich und verdrehte die Augen. Mein Vater zündete noch in aller Ruhe jede einzelne Kerze am Baum an, legte eine Weihnachtsschallplatte auf, und dann war es soweit. Endlich durften auch wir die Wohnstube betreten, und jeder von uns steuerte sein Geschenk an. Vorher hatten wir nämlich unsere Geschenke mit einem Geschirrtuch abgedeckt. Erwartungsvoll schaute ich unter das Tuch. Meine Augen wurden immer größer und dann rollten nur noch die Tränen. Ich lief weinend in die Schlafstube und hockte mich auf Mutters Bett. Für mich war Weihnachten vorbei...

Meine Eltern folgten mir kurz darauf ins Zimmer. Sie machten Licht. Meine Mutter sah mich fragend an, während mein Vater eine eher säuerliche Miene aufgesetzt hatte. Sie konnten sich meine Reaktion auf ihre Geschenke, wie Socken, Rock und Pullover, überhaupt nicht erklären ... aber wo war das Buch?! Immer bekam ich ein Buch. Sogar Ostern und zum Geburtstag. Das war mein erstes Weihnachten ohne Buch – einfach nur schrecklich.

Wortlos verließen meine Eltern das Schlafzimmer. Doch kurz darauf kam meine Mutter zurück und hielt etwas hinter ihrem Rücken versteckt. Ich blickte sie aus tränenverhangenen Augen, aber auch etwas neugierig an. Da überreichte sie mir ein Buch. Ich starrte gebannt darauf. Das gab es doch nicht ... das war doch „Hänschen Tunichtgut“, das Lieblingsbuch meiner Mutter. Nie durfte ich es anrühren. Und nun schenkte sie es mir sogar. Ich umarmte meine Mutter, lief in meine Lesecke und schlug das Buch auf...

Noch heute hat dieses Buch, welches mein Weihnachten 1959 rettete, einen Ehrenplatz in meinem großen Bücherregal. Doch dieses Weihnachten (2013) werde ich es erneut lesen – in Erinnerung an meine geliebte Mutter!

